

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Neu-Eröffnetes Materialien- und Naturalien-Magazin,
Darinnen nicht allein Die Materialien, Specereyen und
Handels-Wahren, sondern auch die zur Artzney dienliche
Vegetabilia, Edelgesteine, Mineralia, ...**

Pomet, Pierre

Leipzig, 1727

VD18 14841630-ddd

Illustration: Tab. XLIV. Gummi von Senega ...

urn:nbn:de:gbv:45:1-15606

TAB. XLIV.



Gummi von Senega.
Fig. 277. pag. 369.



Arabisches Gummi
Fig. 276. pag. 365.

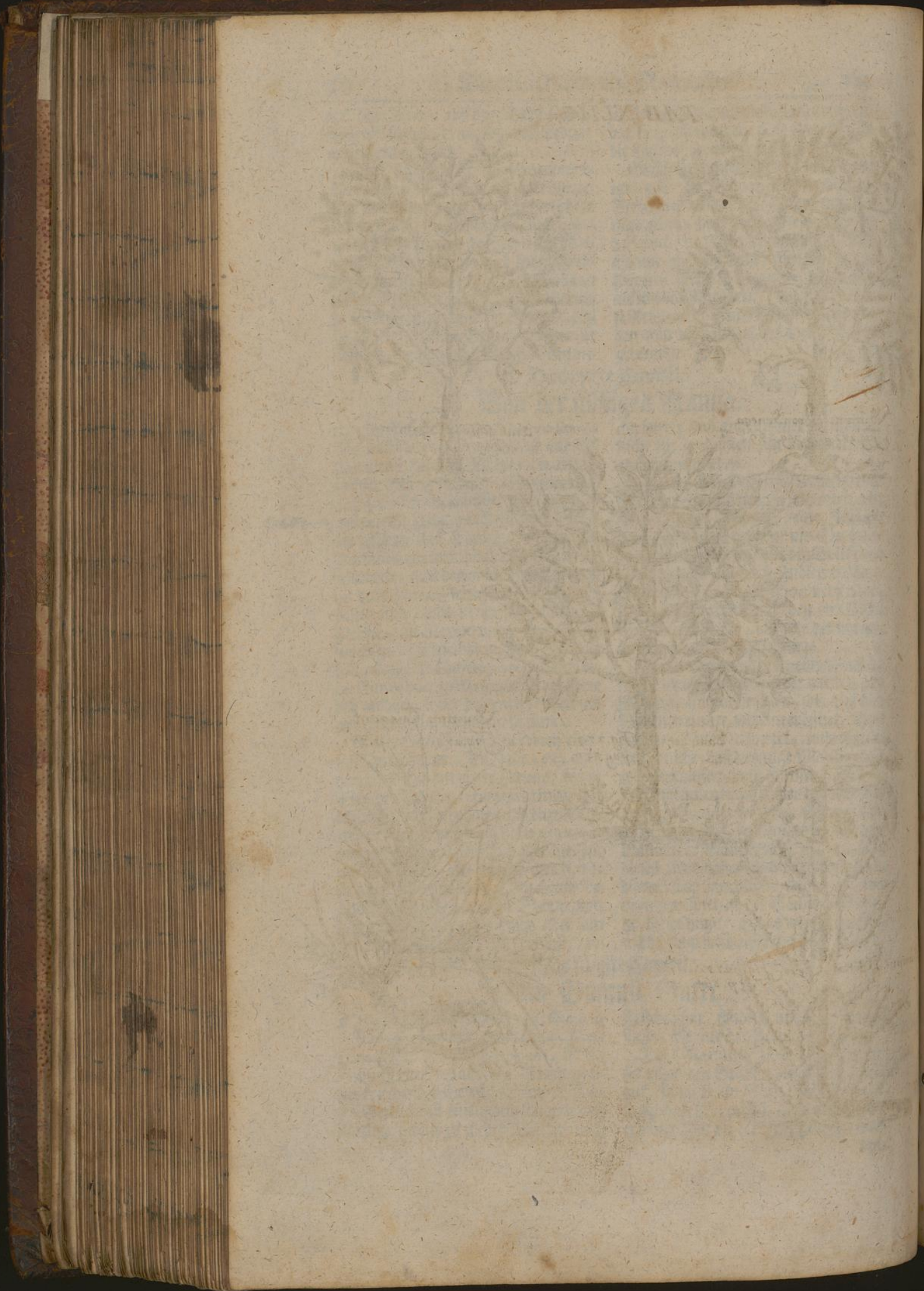


Lampher
Fig. 279.
pag. 371.

Gummi Tragant.
Fig. 278. p. 371.



Gummi Gutta.
Fig. 275.
p. 364.



Eiche Fig. 27



den, gelb und dicke. Hierauf knäthen ihn diese Leute, wie einen Teig, und machen Stücken draus, die als die türkischen Turbante sehen, auf die Art, wie wir sie zu Gesichte kriegen. Die Bauern um Ochia oder India, welches die Hauptstadt in Siam ist, bringen ihn nach der Stadt zu kauffe, wie etwa bey uns die Bauern die Butter und andere Eswaren. Was ich aniesz vorgebracht, ist mir von einem Siamischen Dollmetscher, dem ich eine ziemliche Parthey abgekauft, erzehlet worden.

Nach diesem habe ich folgendes erfahren:

„Das Gummi Gutti ist ein gummosisch und harzichte Wesen, hart und gelb, und wird von einem Sinesischen Baume, bey den Indianern Codelampulli oder Cantopili, auch Cannahorca genennet, gesamlet. Es wird in Wasser zerlassen, hernach überm Feuer zu einem Klumpen gemacht, und hat einen scharffen eckelhaften Geschmack, und gar keinen Geruch. Der Baum trägt rothe Nessel. Die aus der aufgeritzten Rinde hervordringenden Tropfen werden in Gefäßen aufgefangen, und darauf in Schaf- oder anderer Thiere Mägen gethan, und auf solche Art in einem Stück zu uns gebracht. Den aufgesamleten Saft lassen die Indianer in Wasser zergehen, filtriren und inspiriren ihn: oder sie lassen ihn durch ein Tuch lauffen und machen ihn dicke: und geben ihm hernach eine cylindrische Form oder eine andere, nach ihrem belieben. Er wird mit Zitronensaft corrigiret.“

„Es ist hitzig, und führt den Schleim und überflüssige Feuchtigkeiten ab. Wird von 10. bis auf 16. Gran schwer

Das sechste Capitel.

Vom Arabischen Gummi.

Das Arabische Gummi, welches auch Thebaicum, Saracenicum und Achantinum genennet wird, wie nicht weniger das Gummi von der Egyptischen Acacia oder Schoten-Dorn, welches der Name des Baumes, der es giebet; ist ein weißlicht Gummi, in kleinen Tropfen. Es rimmet aus kleinen stachlichten Bäumlein, deren Blätterlein dermassen klein sind, daß man sie gar

„gegeben, kan auch zu Pulver gestossen gebraucher werden: doch wird es meistens mit etwas anders, z. E. mit Galappen zc. vermischet und gegeben. Es wird ingleichen mit Esig corrigiret, und dergestalt ein Extract daraus gemacht, welcher gar süßlich auf 10. Gran kan gegeben werden.“

Dem sey nun wie ihm wolle; man erwöhle nur dasjenige Gummi Gutti, welches trucken, hoch von Farbe, und wie ein Zulband, oder anderer Gestalt formiret ist. Die Gestalt oder Form thut nichts zur Sache, wenn es nur sonst, wie erst erinnert, beschaffen, auch nicht sandicht ist, wann man es zerbricht. Es muß ingleichen kein rothes, klares und durchsichtiges Gummi darinne stecken, welches zwar der recht schönen Aloe Succocrina ganz ähnlich siehet, und dennoch, ohnerachtet dieser seiner Schönheit, verhindert, daß die Gutte nicht kan verkauffet werden, die weil es nicht allein ganz etwas anders ist, sondern auch keine so schöne Farbe giebet.

Es wird in etwas zur Arzney gebraucht, denn es ein heftig purgirend Arzneymittel ist, das ohne sonderbare Vorsicht und Rath erfahrner Leute nicht soll gebraucher werden; welches sich recht wohl zu dem schicket, was Mesue davon berichtet, daß man es nämlich von vier bis auf sieben Quintlein gebrauchen könne. Allein dieses ist ein ziemlich grober Schnitzer, und steht Lebensgefahr darauf.

Sonst wird es zur Mignaturarbeit gebraucht, und gelb damit gemacht: reibt man es mit Indigo ab, so giebt es eine schöne grasgrüne Farbe, welche voriezo an statt des Saftgrüns gebraucht wird.

schwerlich zu zehlen vermag: wachsen häufig in dem glücklichen Arabien; daher auch das Gummi seinen Namen bekommen.

Dieses Gummi wird über Marseille nach Frankreich gebracht. Seit dem aber das Gummi von Senega zu uns gebracht worden, ist das wahrhafte Arabische Gummi so gar selten worden, daß mans iezo schier nicht mehr antrefft.

Man